

*Nicht die Zeichen stehen in Frage, sondern wir  
Karthäusermönch im Film „Die große Stille“*

## Vorwort

Seit der Veröffentlichung des Buches *Liturgie als Ritual* sind viele Jahre ins Land gegangen: Es ging, kurz gesagt, darum, in einem interdisziplinären Dialog von Theologie und Psychoanalyse den Gottesdienst der Kirche als Symbolgeschehen zu verstehen, der tiefenseelische menschliche Erfahrungen ebenso umfasst wie die Glaubenstradition der Kirche. Diese Spur soll nun weiterverfolgt werden. Doch muss der Tatsache Rechnung getragen werden, dass in der Zwischenzeit Manches geschehen ist: Die Gestalt der Kirche hat sich, zumindest in Deutschland, massiv verändert. Die Herausforderungen sind mannigfach: Das Christentum ringt im Alten Europa um seine bislang innegehabten gesellschaftlichen Positionen. Der interreligiöse Dialog hat Hochkonjunktur, und innerhalb dessen besitzt das Thema Religion und Gewalt ungeahnte Aktualität. All dies zeigt sich auch in der Wissenschaft: Obwohl angesichts einer religiös gefärbten weltpolitischen Situation die Bedeutung der Theologien evident sein müsste, erkennen nur wenige ihre Notwendigkeit. Die Theologie steht unter Legitimationszwang, an einer Universität im Hinblick auf ihre Wissenschaftlichkeit, im Raum einer zumindest in Deutschland zunehmend pragmatisch vorgehenden Kirche um ihre Relevanz für das kirchliche Leben. Doch zugleich wird der wissenschaftliche Diskurs christlicher Theologien über ihre eigenen Grenzen hinaus spannend. Es gibt die vielen Begegnungen mit den Theologien der Weltreligionen, es gibt aber auch die Kontakte mit außertheologischen Forschungsrichtungen. Für die Liturgiewissenschaft mögen hier lediglich die interdisziplinär angelegten „ritual studies“ als Beispiel dienen: Kirchliche Rituale und der zugehörige liturgiewissenschaftliche Zugang bilden nur einen kleinen Teil dieser Forschungsrichtung, die zugleich einige neue Perspektiven auf das Phänomen menschlicher Ritualität eröffnet hat. In diesem Umfeld scheint eine neue grundlegende Besinnung auf das rituelle Tun der Kirche vonnöten. Das vorliegende Buch versucht dies, nicht zuletzt deshalb, weil viele in *Liturgie als Ritual* niedergelegte Gedanken sich angesichts der Veränderungen modifiziert haben. Der Vorlesungsbetrieb, in dem viele Fragen und Thesen vorgetragen und mit den Studentinnen und Studenten diskutiert wurden, Reaktionen aus dem Kollegenkreis und weitere eigene Forschungen haben dazu beigetragen, dass sich manche These geschärft hat, manches verworfen wurde, anderes vielleicht gar reifen konnte oder nun zu ergänzen ist. Insofern wird im Blick auf *Liturgie als Ritual* manches dort Grundgelegte hier wiederzufinden sein, indes in einem anderen Kontext oder einer anderen Blickrichtung. Viele im Folgenden entfaltete Gedanken finden

sich bereits in anderen Publikationen, doch hier werden sie anders systematisiert, zusammengefasst und erweitert, in der Hoffnung, dass bei allem bleibend Fragmentarischen doch ein großes Ganzes entstehen kann. Hervorgegangen sind die Veränderungen aus dem immer wieder überarbeiteten und weiterentwickelten Vorlesungszyklus zu den anthropologischen und theologischen Grundlagen der Liturgie an der Theologischen Fakultät Fulda, dem Katholisch-theologischen Seminar an der Universität Marburg, mit den KirchenmusikerInnen an der Hochschule für Musik und Darstellende Kunst in Stuttgart, vor allem aber an der Universität Tübingen und seit kurzem an der Universität Bonn. Meinen Hörerinnen und Hörern sei aufrichtig Dank gesagt für das erfrischende Sich-Einlassen auf ungewohnte Gedanken, das Hinterfragen mancher Ansätze und den Versuch, die Theologie nicht bloß anzulernen, sondern zu „symbolischer Erfahrung“ werden zu lassen. Jede Theologie ist, zumindest vom Anspruch des Christentums, biographisch geprägt, und deshalb stehen zuerst wir selbst in Frage – und nicht die Zeichen. Oder stehen etwa auch sie in Frage?

Mein Dank gilt vielen Menschen, ohne die das Zustandekommen dieses Buches nicht hätte glücken können. Hier ist vor allem Dr. Wolfgang Reuter zu nennen, mit dem viele der Themen des Buches diskutiert wurden. Hilfreich zur Seite standen mir ferner Pfarrer Martin J. Wittschorek und Dr. Birk Ohnesorge. Dank sei vor allem den Benediktinerinnen der Abtei St. Maria in Fulda mit der Äbtissin Sr. Benedikta Krantz OSB gesagt. Ihrer Gastfreundschaft verdanke ich sorglose Wochen, die gefüllt waren von der Feier der heiligen Mysterien im Stundengebet und dem täglichen Gregorianischen Choralamt, abgewechselt durch die wissenschaftliche Arbeit. Hier durfte und darf ich immer wieder erfahren, welche Kraft rituelle Erfahrung und rituelle Praxis haben. Sr. Regina Duzy OSB hat zudem das Manuskript sorgfältig korrigiert. Dank gebührt den Herausgebern der Reihe „Praktische Theologie heute“ für die Übernahme des Buches sowie dem Verlag Kohlhammer mit seinem Lektor Dr. Sebastian Weigert, der in gewohnt kompetenter und freundlicher Weise die Buchpublikation betreut hat.

Ich widme dieses Buch dem Andenken meines Vaters Hans Odenthal (1929-2016).

Bonn, am Fest des hl. Apostels Andreas 2018

Andreas Odenthal